

Moses und Josue bis in das 8. nachchristliche Jahrhundert reicht, ursprünglich aber wohl die Geschichte bis auf Mohammed fortführte. Seinen Namen trägt die Schrift übrigens wahrscheinlich nicht von dem biblischen Josue, sondern von einem nachchristlichen Schriftsteller des Namens, welcher auch Verfasser eines erhaltenen samaritanischen Gebetes (in Petermanns Samar. Chrestomathie [s. o. n. I Ende], 15 ff.) sein dürfte. Eine Bereicherung unserer geschichtlichen Kenntnisse ist aus dem Werke nicht zu gewinnen. Nach der erwähnten Leydener Handschrift wurde das Buch Josue edirt von Juyrboll (Chron. Sam., arabico conscriptum, cui titulus est liber Josuae, Lugd. Batav. 1848). Eine andere Handschrift des Werkes ist später in der von Firkowitsch herflammenden Sammlung zu Petersburg gefunden worden, eine dritte besitzt das Britische Museum. — Etwas, aber nicht viel mehr geschichtlichen Werth als das „Buch Josue“ hat die arabisch verfaßte Chronik des Samaritaners Abu'Isa. Sie ist nach Angabe ihres Verfassers auf Veranlassung des Hohenpriesters Sinhas zu Nabulus im J. 1855 geschrieben und erzählt die Geschichte von der Welterschöpfung bis auf Mohammed; die in einigen Handschriften enthaltene Fortsetzung ist spätere Zuthat. Obgleich ihr Verfasser nur zuverlässige Schriften und Traditionen benutzt haben will, enthält das Werk doch zahlreiche Anachronismen und Fabeln, ist in tendenziöser Weise auf Verherrlichung der Samaritaner berechnet und übergeht ganze Zeiträume und die wichtigsten Ereignisse mit Stillschweigen. Die erste Kenntniß dieser Chronik kam nach Europa im 17. Jahrhundert durch eine Handschrift, die sich jetzt auf der Pariser Nationalbibliothek befindet. Eine weitere Handschrift besitzt die Vodablejana, zwei von Petermann erworbene die Berliner Bibliothek, eine die Petersburger Sammlung. Nachdem bereits früher Auszüge aus dem Werke herausgegeben worden waren, edirte Wilmar dasselbe vollständig (Abulfathi Annales Sam., Gothae 1865; die versprochene lat. Uebersetzung ist nicht erschienen); arabisch mit englischer Uebersetzung findet es sich auch (von Payne Smith) in Heidenheims Vierteljahrschrift 1865, 304 ff. 432 ff. — Ein auch von Abu'Isa benutztes chronikartiges Werkchen edirte Neubauer, im Journal Asiat. 1869, II, 390 ss. mit französischer Uebersetzung (deutsch in Heidenheims Vierteljahrschrift IV [1871], 349 ff.). Den Grundstock desselben bildet ein von Eleazar ben Amram um 1149 verfaßtes, von Anderen weitergeführtes Schriftchen, welches unter Anderem eine Liste der samaritanischen Hohenpriester enthält. Dasselbe berührt sich (s. Könsch, Buch der Jubiläen, Leipzig 1874, 361 ff.) in auffallender Weise mit dem äthiopischen Buch der Jubiläen (s. d. Art. Apocryphen-Literatur I, 1054). Ueber andere samaritanische Schriften geschichtlichen und legendarischen Inhalts vgl. Nutt 131 ff.

6. Zahlreich vertreten unter den Handschriften namentlich im Britischen Museum und in der Petersburger Sammlung sind die samaritanischen liturgischen Texte, welche theils biblische Pericopen, theils Gebete und Gesänge für verschiedene Gelegenheiten (Beschneidung, Verlobung u. l. w.) bieten. Die meisten derselben stammen aber, wie schon die zahlreichen Arabismen betweisen, aus ziemlich später Zeit. Viele der Lieder sind aphebetisch, und bei einzelnen folgt jedesmal eine samaritanische Strophe die arabishe Uebersetzung derselben. Ihrem dichterischen Werthe nach stehen dieselben im Ganzen nicht hoch; die Form ist meist die der vierzeiligen Strophe, in welcher die drei ersten Zeilen denselben Reim haben, während die vierte Zeile durch das ganze Lied hindurch auf denselben Buchstaben ausgeht. Von großer Wichtigkeit sind diese Texte aber für die Kenntniß der samaritanischen Sprache und der samaritanischen Dogmatik (vgl. Gesenius, Commentatio de Sam. theologia ex fontibus ineditis, Halae s. a. [Programm von 1822]). Der gefeiertste Dichter ist der schon oben erwähnte Marfah ben Amram im 4. Jahrhundert n. Chr. (nach Geiger, in der Zeitschrift d. Deutsch. Morgenl. Gesellschaft XXII [1868], 534 nicht vor dem 9. Jahrh.). Auch sein Sohn wird als Hymnendichter genannt. Ander namhafte Dichter und Liturgisten waren der ebenfalls schon erwähnte Abu'Isa (11. Jahrhundert), Maron ben Munir, Mischa mit seinem Bruder Eleazar und seinem Sohne Pinchas (14. oder 15. Jahrhundert) und endlich Abaschab de Rahiba (xv) im 16. Jahrhundert. (Vgl. Cowley, The Sam. Liturgy, and reading of the Law, in The Jewish Quarterly Review VII [1894], 121 ff.). — Samaritanische Lieder edirte zuerst (nach einer Gothae Handschrift) Gesenius (Carmina Samaritana, Lipsiae 1824), andere (aus derselben Handschrift) Wals. Wey (Carmina Sam. e cod. Goth., in Atti della R. Accad. dei Lincei, anno 1887, Rendiconto III, 1, 550 sgg. III, 2, 160 sgg.). Einige angeblich von Moses und Josue verfaßte Gebete und Anderes s. in Petermanns Sam. Chrestomath. 12 ff.; die sog. Litanei des Marfah (mit Uebersetzung) in Heidenheims Vierteljahrschrift 1865. 474 ff. (vgl. dazu Zeitschrift der Deutschen Morgenl. Gesellschaft. XXI [1867], 173 ff.). Für andere Hymnen kann jetzt auf Heidenheims Biblioth. Samarit., Heft 2 ff., Leipzig 1885 ff., verwiesen werden. Eine interessante Besach-Haggada aus dem „Buch der Wunder“ des Marfah gibt Roga. Zur Sprache . . . der Sam., in d. Abhandl. für die Kunde des Morgenlandes V, 4 (1876), 8 ff., mit Uebersetzung und Commentar. Von der Clarendon-Press in Oxford ist eine vollständige Ausgabe der samaritanischen Liturgie nebst Uebersetzung versprochen (vgl. The Expositor 1895, 174).

7. Schließlich sei noch kurz erwähnt, daß auch Bruchstücke von astronomischen, medicinischen und dergleichen Werken, sowie von grammatischen und